

in Mitleidenschaft gezogen wurde. Berücksichtigt man jedoch, daß der Burganteil, dessen Erlös immerhin zwei Drittel der Gesamterlössumme ausmacht, nur einen sehr geringen wirtschaftlichen Ertragswert hatte, so sind es Johannes (11) und Arbogast (13), die auf Grund ihrer hohen Gültabtretungen die schwersten Einkommenseinbußen erleiden. Nahezu bedeutungslos sind dagegen die Verluste der Nachkommen des Claus (5).

In der vierten Generation sind es lediglich Dietrich (21) und Dieter (26), die wesentlich in Erscheinung treten. Zwar verkauft Dietrich 1357 Zinse, in den siebziger und achtziger Jahren jedoch können beide Erwerbungen machen:

Dietrich erwirbt 1371 als Pfand einen Zehnten für 60 lb. dn.¹⁶⁷); Dieter erhält 1380 zwei Matten für 35 fl. und 1381 Reben für 40 fl. als Pfand.

Daneben erhält Dietrich, der 1377 Hofmeister des Markgrafen¹⁶⁸) ist, 1381 Güter zu Lehen, die vorher die Kolb innehatten.

In beiden Familienzweigen scheinen sich also nach der Jahrhundertmitte die finanziellen Verhältnisse nicht nur wieder stabilisiert, sondern auch wesentlich verbessert zu haben. Während in der Folgezeit von Dietrichs Sohn kaum Nachrichten überliefert sind, tritt bei den Söhnen des Dieter eine beachtliche Vermögensdifferenzierung ein.

Dietrich (28) kann 1397 dem Bischof Raban von Speyer ein für das erste Jahr zinsloses Darlehen in Höhe von 1800 fl. gewähren¹⁶⁹); 1400 kauft er Gülden und 1402 von seinem Bruder (32) einen Zehnten als Pfand für 300 fl.¹⁷⁰); 1409 kauft er für 143 lb. dn. weitere Gülden¹⁷¹), sein Sohn kann 1411 eine Rente von 90 fl. jährlich für 1280 fl. erwerben¹⁷²); 1414 kauft Dietrich (28) als Pfand Schloß und Flecken Willstätt, die jährlich ca. 185 lb. dn. Einnahmen bringen¹⁷³); eine Forderung, die wohl auch auf eine Darlehensgewährung zurückgeht, treibt er 1416 in Selbsthilfe durch eine „name“ zusammen mit seinem Sohn Hans vom Bischof von Straßburg ein¹⁷⁴); Hans scheint Geschmack an dieser Art Gelderwerb gefunden zu haben, kapert 1427 ein Rheinfachtschiff und verkauft dessen auf 8000 fl. geschätzte Ladung in Baden und Pforzheim¹⁷⁵).

Die Brüder des Dietrich dagegen sind finanziell wesentlich schlechtergestellt. Hans (29) und Georg (31) verpfänden 1400 ein größeres Lehengut; Dietrich (32) muß 1402 einen Betrag von 300 fl. gegen Überlassung eines Pfandes aufnehmen.

Gerade die nach 1400 angelegten, außerordentlich hohen Geldsummen machen es schwer, die Vermögensverluste und Zugänge in ein Verhältnis zum Wert des Gesamtvermögens zu setzen. Die für die Mehrzahl der Familien zutreffende Vermögensgröße von 2000 bis 6000 fl.¹⁷⁶) dürfte in diesem Fall zu gering sein. Eine mögliche Erklärung für die Herkunft der angelegten Gelder könnte — der urkundliche Beweis kann nicht angetreten werden — eine Beteiligung an Handelsgeschäften sein. Einen Hinweis darauf können die Verbindungen des Hans zum Badener und Pforzheimer Handel im Jahre 1427 geben, ohne die der Absatz des umfangreichen Raubgutes wohl unmöglich gewesen wäre^{176a}).

10. Schauenburg

Zusammen mit den Windeck und den Röder gehören die Schauenburg zu den größten Familien des mittelbadischen Landadels. Das Auftreten der Schauenburg ist seit dem Ende des 12. Jahrhunderts belegt. Die Familie zerfällt, nachdem wohl schon im 13. Jahrhundert die Höfinger — vielleicht auch die Kalwe — als Gliedfamilien absplitterten, im 14. Jahrhundert in mehrere Linien. Eine Linie tritt seit 1340 mit dem Beinamen Burggraf auf, der durch Heirat mit den Burggraf von Torolsheim an die Schauenburg gelangt. Stammsitz war Burg Schauenburg. Quellenmaterial ist reichlich erhalten¹⁷⁷).

Die Schauenburg waren Lehenträger des Reiches, der Markgrafen von Baden, der Bischöfe von Straßburg, der Grafen von Freiburg, der Herren von Eberstein